

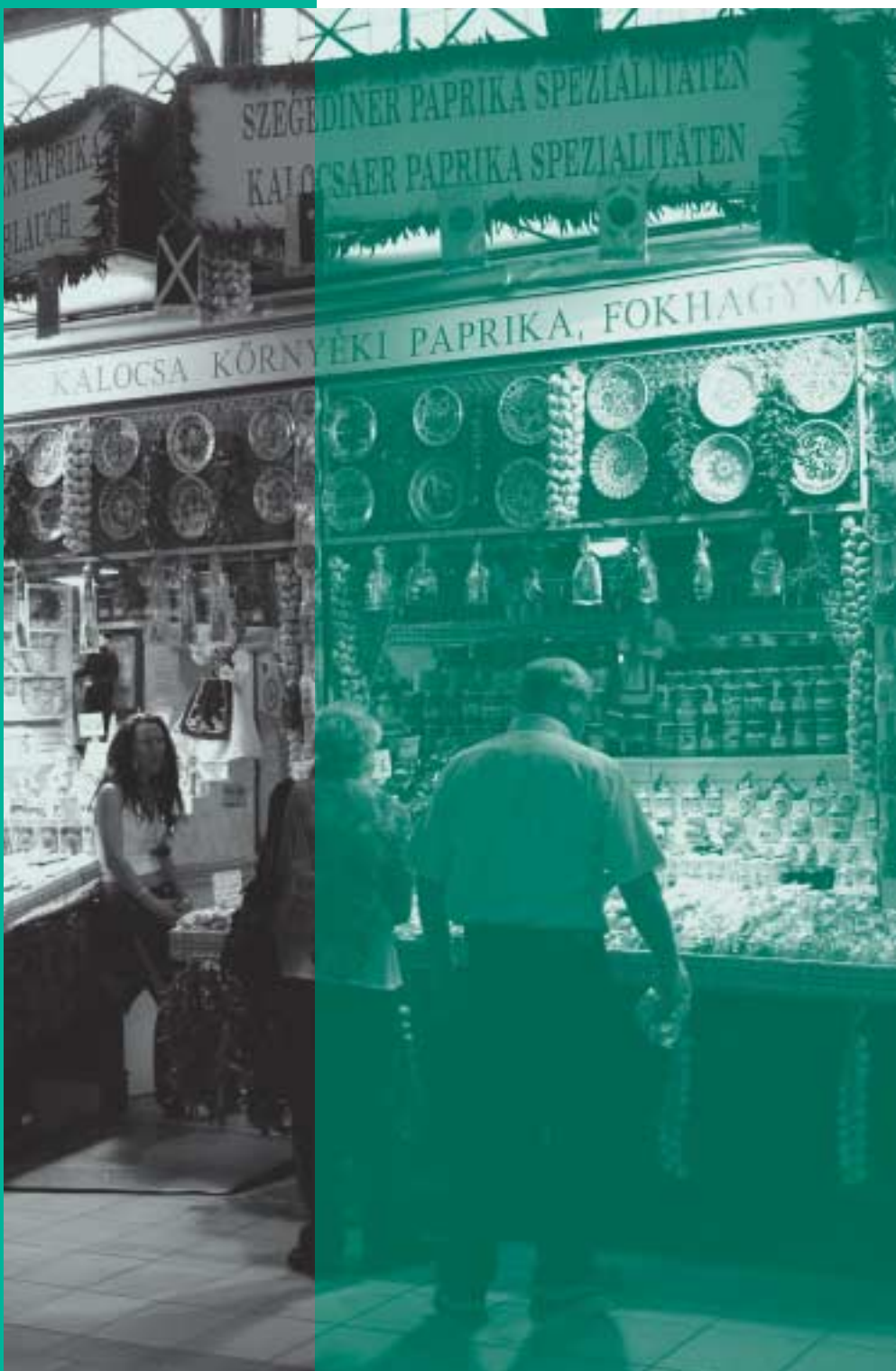
stadtpark journal

*Weihnachten
Alle wünschen sich
mehr Besinnlichkeit*

*Feine Töne zur
Weihnachtsfeier*

*Auf Sissis Spuren
Reise nach Ungarn*

*Herbstball: Tanzen
mit den Meistern*



Termine:		
5. November 2011	<i>Herbstball mit der Deutschen Meisterschaft S-Standard</i> Meistersingerhalle Nürnberg	Seite 21
15. November	<i>"Die Fledermaus" auf den Weg nach Ungarn</i> Bitte beachten: Reservierungsfrist für Operettenkarten endet	Seite 10
1.-5. Dezember 2011	<i>Adventsfahrt nach Linz</i>	
11. Dezember 2011	<i>Weihnachtsfeier im Stadtparkcafé</i> Günter Stössel und das Duo Karfunkel	Seite 18
Vorschau:		
<i>Weitere Informationen zu diesen Terminen im nächsten Heft</i>		
Februar 2012	<i>Schlachtschüssel / Karpfenessen mit Hans Tuscher</i>	
17. März 2012	<i>Frühlingsball</i> Schon mal vormerken: Der IKV startet in die schöne Jahreszeit.	
15. - 20. Juli 2012	<i>Fahrt nach Ungarn mit Seefestspielen Mörbisch</i> Unterwegs im Land von Puszta und Paprika	Seite 12
Artikel:	<i>Reportage Ein Luftgewehr in der Zeit des Zaubers</i> Wie Künstler Weihnachten privat und beruflich erleben	Seite 4
Rubriken:		
		<i>Editorial</i> Seite 3
		<i>Veranstaltungen</i> Seite 8
		<i>Reisen</i> Seite 12
		<i>Mitglieder, Impressum</i> Seite 23

Liebe Leserinnen und Leser,

die Uhr springt auf Winterzeit. Und plötzlich ist die Welt wieder dunkler, von einem Tag auf den anderen. Sonnenuntergang statt um 18.09 Uhr dann schon um 17.07 Uhr und ab da täglich ein bis zwei Minuten früher.

Schrecklich finde ich das und denke über den Kauf einer Tageslichtlampe nach, die nicht nur den Blick auf den Computer sondern auch mein Gemüt erhellt. Geht es Ihnen auch so? Oder gehören Sie zu den Menschen, die die kalte Jahreszeit lieben?

Die sich mit Wonne gegen den Novemberwind stemmen, die sich selbstverständlich Handschuhe überstreifen und den Schal nie vergessen, die abends eine Kerze ins Fenster stellen, sich auf dem Sofa einkuscheln und ein dickes Buch aufklappen. Ohne Frage, der trübe November und erst recht der Dezember haben auch schöne Seiten.

Von der Vorfreude auf Weihnachten, den Vergnügen des Advents und ihren Kindererinnerungen an das Fest erzählen in dieser Ausgabe Menschen, die zur Kunst- und Künstlerszene Nürnbergs gehören. Es sind Geschichten von großer Bezauberung, von innigen Beziehungen und geliebten Ritualen.

Aber auch der Familienstreit wird genannt, der vielleicht gerade dann ausbricht, wenn alle sich eine heile Welt wünschen. Für ein paar Tage nur. Bei fast allen Befragten schwingt in den Antworten ein Bedauern mit. Dass die Feiertage, die doch an die Geburt von Jesus Christus erinnern sollen und als wundersames Entstehen einer Weltreligion selbst Nicht-Gläubige beeindruckt können, von Geschenke-Wettlauf, Reizüberflutung und falschen Erwartungen dominiert werden. Fast alle wünschen sich: Weniger Stress, weniger Materielles, mehr Besinnung und Besinnlichkeit.

Deshalb möchte ich Ihnen an dieser Stelle etwas wünschen. Dass Sie in den kommenden Wochen „die Muße finden, sich einen Rückzug zu gönnen“. Ein Spaziergang, ein Bad oder eine Stunde für sich allein, in der man überlegt, was einem selbst wirklich wichtig ist und was das Weihnachtsfest zu einem schönen Ereignis macht. Das sollte man dann mit den Lieben besprechen und darf auch wünschen.

Mit besten Grüßen

Gabi Pfeiffer

Wie schön ist Weihnachten wirklich?

Umfrage unter Nürnberger Künstlern zu Advent, Heilig Abend und den beruflichen und persönlichen Herausforderungen der Winterzeit

Gabi Weigel

Der Winter kommt und bald schon die Weihnachtszeit. Obwohl sie so besinnlich und friedlich sein soll, stürzen die Vorbereitungen für den Heiligen Abend und die Feiertage und das Besorgen der Geschenke die Menschen in Hektik. Wie ist es dann, wenn man zusätzlich auftreten will und muss, zum Beispiel bei der Weihnachtsfeier des IKV? Wir haben Nürnberger Künstler befragt: Für viele ist die Vorweihnachtszeit eine arbeitsintensive Periode.

Gabi Weigel stammt aus dem Schongau bei Garmisch. „Bei uns ist die Weihnachtszeit groß zelebriert worden“. Alle Adventssonntage wurden in ihrer katholischen Heimat gefeiert, in der musikalischen Familie natürlich auch mit Musik. Die Harfenistin ist ein hemmungsloser Weihnachtsfan: Plätzchenbacken, Nüsse, Lichtlein – und natürlich Weihnachtslieder. „Sogar den Kitsch!“ Als Künstlerin ist der Advent Hauptsaison, sie tritt bei vielen Weihnachtsfeiern auf. „Das liegt sicher auch an der Harfe, die mit Engeln verbunden wird und einen sphärischen Klang hat.“

Als Kind, erinnert sich **Günter Stössel** „ist Weihnachten etwas Großartiges gewesen“. Dabei stammt der Liedermacher und Mundartdichter aus armen Verhältnissen, der Vater schwer kriegsbeschädigt und die Mutter eine kleine Angestellte. Es reichte kurz nach dem Zweiten Weltkrieg nur für einen schiefen Weihnachtsbaum, der mit Plätzchen dekoriert wurde. Bei aller Knappheit „haben sie doch immer ein paar Geschenke zusammengekratzt“, erzählt Stössel. Einmal lag ein Luftgewehr, Marke Diana, unter dem Baum: „Für uns Buben etwas ganz Tolles.“ Schon damals sei er aber mit einem alten Wecker und ein paar Werkzeugen genauso glücklich gewesen, sagt Stössel, der den frühen Erfindergeist und die eigene Erbauerlust beruflich als Ingenieur verwirklichte.

Aber zurück in die Kindheit: Am ersten Weihnachtstag ist der Bub dann noch im Schlafanzug wieder zum Baum gegangen, hat den Tannenduft eingesogen und Lebkuchen gegessen. „Solche Eindrücke hat es im späteren Leben nicht mehr gegeben“, schwärmt er und bedauert, dass der ursprüngliche Gedanke und die Besinnlichkeit einer „Geschenke-Arithmetik“ zum Opfer gefallen sind. Er selbst ist in jedem Fall froh, wenn der 6. Januar erreicht ist und der normale Alltag wieder beginnt.



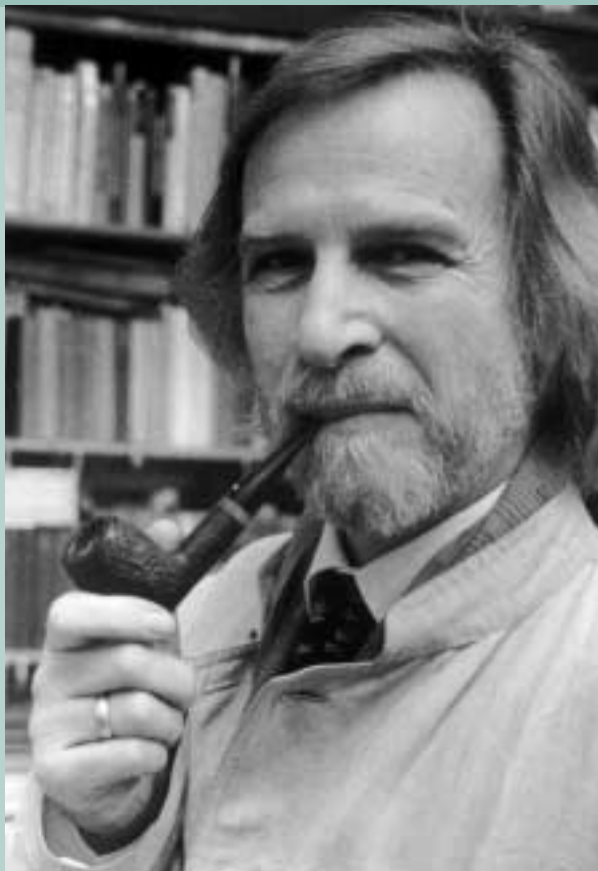
Günter Stössel

„Die Kulisse ist toll: Bei Schnee sieht das Tucherschloss aus wie ein verwünschenes Schloss“, sagt **Ulrike Berninger**. Außerdem ist die Museumsleiterin überzeugt: „Der schönste Weihnachtsbaum steht bei uns im Hof!“ Sie freut sich auf den Winter und die Vorweihnachtszeit, die für das Tucherschloss mit Konzerten und dem Theaterstück „Feine Gesellschaft“ eine sehr lebendige ist. Wie im Übrigen auch für andere städtische Museen: Das Fembohaus wird wieder einen Kunsthandwerkermarkt haben, im Museum Industriekultur werden Lebkuchen gebacken und das Spielzeugmuseum präsentiert jährlich ein Spezial in der Ehrenhalle des Rathauses.

Für sie persönlich „kommt Weihnachten in letzter Zeit so plötzlich nach der ganzen Hektik vorher“. Ein bisschen schade. Denn Ulrike Berninger erlebt auch die dunkle Jahreszeit als schön, „wenn man die Muße hat, sich einen Rückzug zu gönnen“. Bei einem Spaziergang im Schnee, mit Kerzenlicht und Christkindlmarkt. Ihre persönlicher Anlaufstelle: Der Markt der Partnerstädte, speziell der Südtiroler Stand mit dem besten Glühwein der Welt.



Ulrike Berninger.



Godehard Schramm.

Er sei „ein besonderes Exemplar“, sagt **Godehard Schramm**. Denn er ist am 24. Dezember geboren. Der Heilige Abend hat für den Schriftsteller deshalb immer zwei Hälften: Der Geburtstag am Morgen und die Weihnachtsfeier am Abend. „Es ist das Fest, das von der Wiederkehr lebt“, sagt er und lobt die Festigkeit des Kirchenjahres. Doch der Besuch der Christmette erübrigt sich, seit die Töchter mit Partnern und Enkeln kommen. „Wir halten einen kleinen Hausgottesdienst und haben einen Fundus an Weihnachtsliedern“, erzählt Godehard Schramm.

Eingestimmt hat er sich da schon seit Wochen. Um den Martinstag herum beginnen in der Familie die Vorbereitungen. Die Hauskrippe – bestückt mit einfachen Figuren aus aller Herren Länder – wird aufgebaut, darüber leuchten Herrnhuter Sterne. Die Weihnachtspost wird bedacht und das Weihnachtssessen vorbereitet, während es schon dunkel wird. „Eine wunderbare Zeit voller Zauber“, sagt Schramm.

Ihr hat er sich auch literarisch genähert. Mit der Weihnachtserzählung „Fischschuppen und Salz“ – die Schuppen im Geldbeutel beschwören, dass das Geld im kommenden Jahr nicht ausgeht –, dem Gedicht „Mein kleiner Nürnberger Rauschgoldengel“ und einem Band über das „Krippenparadies Bamberg“. Aus jeder Perspektive bleibt das Schönste am Fest: „Dass Weihnachten etwas ungemein Unerschütterliches hat.“



Michaela Domes

Für **Michaela Domes** war das Weihnachtsmärchen ein Muss. „Ich war immer zwiegespalten“, erzählt die Schauspielerin. Zum einen sei die Schulvorstellung um 11 Uhr morgens „für Schauspieler einfach tödlich“. Zum anderen ist es „ein Traum, wie Kinder reagieren – die gehen einfach mit!“ Das Stück „Die Wawuschels mit den grünen Haaren“ fand sie sehr spaßig und als sie 1989 nach Nürnberg wechselte, strichen bei der Generalprobe von Charles Dickens „Weihnachtsgeschichte“ die Techniker noch die Dekoration als der Vorhang aufging... Heute jedoch hat sich das Weihnachtsmärchen ins Kinder- und Jugendtheater verlagert.

An Weihnachten, erinnert sie sich an ihre Kindheit, war Streit so verlässlich wie der 24. Dezember. Er entzündete sich an der Familiengeschichte: Ein Großvater war Antifaschist, der andere strammer Nazi... Das änderte sich erst, als sie selbst Familie hatte. „Es war sehr aufregend auch für mich, nach immer verschlungeneren Wegen zu suchen, wie ich den Kindern verheimlichen konnte, dass es kein Christkind gibt.“ Sie schaffte es, bis eine der Töchter zehn war. Inzwischen liebt sie am Fest vor allem die Vorbereitung („Plätzchenbacken ist wonniglich, obwohl ich nach fünf Sorten extrem abgenervt bin.“) und die Vorfreude aufs Skifahren.



Ihr Unternehmen ist bei uns in guten Händen.

Wir richten unsere ganze Kompetenz auf die individuellen Bedürfnisse der Gewerbebranche aus.

Ganz gleich, ob Sie als Freiberufler, Dienstleister oder Landwirt tätig sind.

Ob Sie einen Handels oder Handwerksbetrieb führen oder im Hotel-, Gaststätten- oder Baugewerbe arbeiten.

Bei uns können sie auf eine lückenlose und branchengerechte Absicherung Ihrer speziellen Risiken zählen.

Haben Sie Fragen oder möchten gern weitere Informationen? Dann rufen Sie uns einfach an.

Versicherungsbüro Eckert

Sperbersloher Straße 40
90530 Wendelstein

Telefon: 0 91 29/89 33
Telefax: 0 91 29/89 32





Oswin Voit



Tom Haydn

Eine Zeit des Rückzugs sind die Feiertage für **Oswin Voit**. „Ich bin froh, einfach mal durchatmen zu können.“ In der Vorweihnachtszeit drängt sich für den Musiker, der mit Gabi Weigel das Duo Karfunkel bildet, in manchen Jahren Termin an Termin. Er gibt viele Konzerte, wird von Vereinen eingeladen und hat Auftritte mit der Musikschule Rothenburg. Wenn die Feiertage kommen, genießt er die Ruhe und versinkt zum Beispiel in einem Buch. Und er erledigt aufgeschobene Arbeit wie die Steuererklärung. Wenig romantisch? Oswin Voit kennt die Feiertage auch als Zeit des Streits – und er denkt an die Kelten. Für die waren das Julfest um die Sonnenwende und die folgenden Raunächte eine Zeit des Friedens, in der eine Kerze brannte und man sich beschenkte. War die dunkle Zeit um, trank man auf den Sieg der Sonne.

Etwas weniger Stress und Unruhe wünscht sich **Tom Haydn** in der Weihnachtszeit. „Aber man wird mitgerissen“, sagt der Chansonnier und Kabarettist. Regelmäßig tankt der Österreicher in seiner Heimat auf. Dort wird Weihnachten vielerorts noch etwas traditioneller gefeiert als in Deutschland, zumeist schlichter und dadurch intensiver. „Man geht mit Traditionen noch anders um und ist ein bissl stilsicherer.“ Was, wie Haydn vermutet, mit der Weite der Landschaft und der ländlichen Prägung Österreichs zu tun hat. „Hier ist alles konzentrierter, mehr Ballungsräume und weniger Natur und das wird oft mit Pathos und mit Geschenken kompensiert.“

Dabei liebt der Künstler den Winter. Wenn es nach den vielen Auftritten im Herbst – der beruflichen Stoßzeit – etwas ruhiger wird („In der Christmette habe ich nichts verloren mit meiner Musik“) und die beschauliche und stimmungsvolle Zeit beginnt. Die genießt Haydn bis Silvester in vollen Zügen, dann aber reicht es. „Januar und Februar können mir gestohlen bleiben“, sagt er, „wenn es dann wieder rauswärts geht, freue ich mich aufs Frühjahr.“

Mehr sehen und lesen

Michaela Domes ist ab dem 5. November in sechs Aufführungen von „Eine Familie“ im Schauspielhaus zu sehen. (www.staatstheater-nuernberg.de)

Tom Haydn gastiert mit „Schmähschmelze“ am 9. und 10. Dezember im Stadttheater Fürth. (www.tom-haydn.de)

Das Tucherschloss veranstaltet in der Vorweihnachtszeit einige Konzerte, das Schlosstheater spielt „Feine Gesellschaft“ und am 11. Dezember um 17 Uhr ist Märchenerzählerin Ulla Konold zu Gast. (www.museen.nuernberg.de/tucherschloss/index.html)

Godehard Schramm:

„Krippenparadies Bamberg“, Verlag Fränkischer Tag, 11,99 Euro
„Fischschuppen und Salz“, Helmut Seubert Verlag, 4 Euro

Günter Stössel:

„Wilhelm Busch aff Fränggisch“, zweisprachige Ausgabe, Edelmann, 24,90 Euro
„The Best of Nämberch English spoken“, ars vivendi, 12,90 Euro
„Zammgrazzich“, CD mit Alexander Wolfrum, 14,99 Euro

Matinee mit Messiah

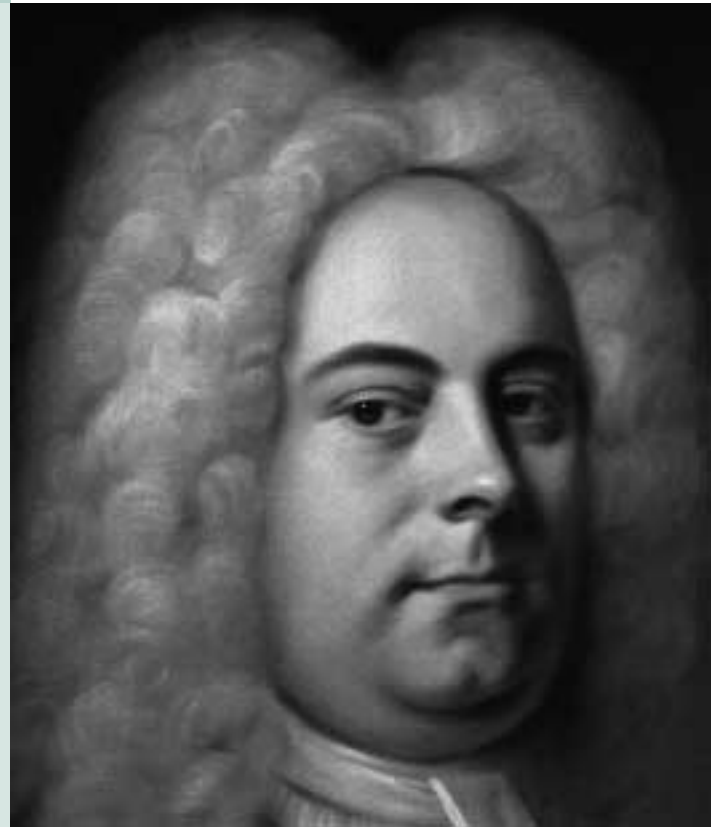
Philharmonischer Chor Nürnberg führt Händels Oratorium in englischer Originalfassung auf

So stimmungsvoll kann der erste Advent sein! In seiner Matinee am 27. November führt der Philharmonische Chor Nürnberg das berühmte Oratorium „Messiah“ von Georg Friedrich Händel auf.

Das 1742 in Dublin uraufgeführte Werk schildert die Lebensgeschichte Jesu von der Geburt bis zur Himmelfahrt. Der Librettist Charles Jennens hat dafür im Wesentlichen auf prophetische Texte des alten Testaments zurückgegriffen, allerdings auch Verse des Neuen Testaments eingefügt. Bei „Messiah“ handelt es sich dennoch nicht um Kirchenmusik im klassischen Sinne, Händel hat das Oratorium vielmehr als „Grand Musical Entertainment“ konzipiert. Dieses rückt den Chor in den Mittelpunkt. Unter den 45 Nummern des dreiteiligen Werks sind allein 20 Chöre, darunter der weltberühmte „Halleluja“-Jubelchor.

Der Philharmonische Chor Nürnberg wird begleitet vom Barockorchester „La Banda“ aus Augsburg, das auf alten Instrumenten spielt und sich der barocken Aufführungspraxis verschrieben hat. Als Solisten sind zu hören Kirsten Drope (Sopran), Patrick van Gothem (Altus), Markus Brutscher (Tenor) und Markus Simon (Bass).

Die Matinee mit ihrer hochkarätigen Besetzung leitet Kirchenmusikdirektor Gerhard Rilling, der als erfahrener Chorleiter und Dirigent das populäre Werk in opulenter Fassung präsentieren wird. Im englischen Original!



Georg Friedrich Händel hat 42 Opern und 25 Oratorien geschaffen.

Georg Friedrich Händel, der 1685 in Halle geboren war und 1759 starb, verbrachte die meiste Zeit seines Lebens in England. Der „Messiah“ wurde noch zu Lebzeiten des Komponisten etwa 70 Mal aufgeführt. Das Oratorium wurde 1789 dann von Mozart überarbeitet und in Deutschland unter anderem von Felix Mendelssohn-Bartholdy und Robert Schumann aufgeführt.

Messiah für Musikliebhaber:

Sonntag, 27. November 2011, 11 bis 13 Uhr im großen Saal der Meistersingerhalle, Karten kosten zwischen 10 und 24 Euro, Bestellung unter 0911 – 54 18 36 oder per E-Mail unter info@philharmonischer-chor-nuernberg.de

Mekka der Operette

Ungarnreisende können die „Fledermaus“ auf der Seebühne in Mörbisch genießen

Sie ist der Auftakt zu einer erlebnisreichen Reise. Auf dem Weg nach Ungarn können die Teilnehmer und Mitglieder gleich am ersten Abend eine große Operette genießen: „Die Fledermaus“ von Johann Strauß, gespielt auf der Seebühne in Mörbisch.

„Sie sind mehr als Publikum, Sie sind Teil des Gesamtkunstwerkes“, loben und locken die Operettenprofis aus Österreich ihr Publikum. Tatsächlich: Es sind nicht nur die eingängigen Melodien, die bekannten und immer wieder gern gesehenen Musikstücke – es ist vor allem die Kulisse. Die Seebühne in Mörbisch liegt direkt vor dem Naturpark Neusiedler See, der Blick der Zuschauer geht auf die weite Wasserfläche und eine Landzunge. Über der Tribüne erstreckt sich der nächtliche Sternenhimmel, während sich auf der Bühne Irrungen und Verwirrungen abspielen. Sie sind mit leichter Hand inszeniert und werden mit großer Stimmkraft dargeboten.

SEEFESTSPIELE
MÖRBISCH
INTENDANT HARALD SERAFIN

Die Fledermaus
von Johann Strauß

2012
12. Juli – 25. August
Karten: 02682 / 66210

Kein Wunder, dass sich die Seefestspiele von Mörbisch zu einem Publikumsrenner entwickelt haben und als weltweit größtes Operettenfestival und „Mekka der Operette“ gelten. 1957 wurde die Bühne mit damals 1200 Plätzen gebaut und erstmals bespielt: Der „Zigeunerbaron“ wurde aufgeführt, der über die Geschichte der Festspiele zur meistgespielten Operette wurde. Zum Programm gehören weiterhin „Eine Nacht in Venedig“ und „Das Land des Lächelns“, auch die Czaradasfürstin, die Lustige Witwe und Gräfin Mariza haben sich schon häufiger die Ehre gegeben. Die Bühne wurde auf 3600 Quadratmeter erweitert, die Tribüne fasst über 6000 Zuschauer und es wurde kräftig in Akustik und Bühnentechnik investiert.

Im kommenden Jahr wird die „Fledermaus“ aufgeführt. Sie ist eine der berühmtesten Operetten von Johann Strauss, wurde 1874 am Theater an der Wien uraufgeführt und gilt als Höhepunkt der Goldenen Wiener Operettenära. Worum es geht? Vor Antritt seiner Arreststrafe wegen Beleidigung einer Amtsperson will sich Gabriel von Eisenstein noch auf dem Kostümfest des Prinzen Orlofsky amüsieren. Mit seinem Freund Dr. Falke erscheint Eisenstein. Er ahnt nicht, dass auch seine Ehefrau Rosalinde und sein Hausmädchen Adele dort anwesend sind und verliebt sich in eine unbekannte ungarische Gräfin. Als diese hat sich Rosalinde ausgegeben und es gelingt ihr sogar, ihrem Mann die Taschenuhr zu entwenden. In Champagnerlaune erzählt Eisenstein allen Gästen von einem Streich, den er einst Dr. Falke gespielt hat: Nach einem Maskenball hatte er ihn in einem Fledermauskostüm dem Spott von Marktfrauen und Straßenjungen ausgesetzt. Als Eisenstein am nächsten Morgen seine Arreststrafe antreten will und Alfred, den Verehrer seiner Frau, im Gefängnis antrifft, ist die Verwirrung groß. Schließlich trifft die ganze Abendgesellschaft ein und Dr. Falke klärt die ganze Geschichte als geplante Inszenierung auf.

2012 wird die letzte Saison von Intendant Harald Serafin sein, der das Festival zu seiner jetzigen Größe gebracht und neue Impulse gesetzt hat. Seine Nachfolgerin wird die Kammersängerin Dagmar Schellenberger, die die Aufgaben im September nächsten Jahres übernimmt.

Wenn Sie Lust auf das einmalige Musikspektakel haben, beeilen Sie sich:

Der Industrie- und Kulturverein hat für die Vorführung am Sonntag, 15. Juli, 30 Karten der Kategorie 2 (sehr gute Plätze) für jeweils 70 Euro reservieren lassen. Die Frist dafür läuft am 15. November 2011 aus, danach können wir für eine Eintrittskarte nicht mehr garantieren.

**Reservierung unter ikv-nuernberg@t-online.de
Telefon: 0911 - 53 33 16, Fax: 0911 - 53 06 722**

Was dem Herzen widerstrebt, lässt der Kopf nicht ein.
Arthur Schopenhauer




Rudolf Reibenwein
computer&communication

Schließen Sie Ihren Computer in Ihr Herz...
...ich helfe Ihnen dabei!

PC-Hilfe und Schulung
Anwenderschulung, Kaufberatung
PC-Notdienst auch am Wochenende
PC und Netzwerk-Installation
Internet-Zugang (DSL u.a.)
Datenbankentwicklung und -pflege
SAP®-Consultant
Auch bei kleinen Problemen!

Schlüsselfelderstr. 14
90409 Nürnberg
Telefon: 0911 / 92393137
Mobil: 0162 / 47 04 453
Fax: 0911 / 92393138
info@compu-comm.de
www.compu-comm.de

Ermäßigte Stundensätze für IKV - Mitglieder
Keine Anfahrtkosten innerhalb Nürnbergs




HOFFMANN Türen

Fenster

Bauelemente
p.hoffmann-bauelemente@t-online.de

Peter Hoffmann
Industriestraße 78
63557 Frankfurt
Fon 09128 2056
Fax 09128 6565





Paprika, Puszta und barocke Paläste

Vom 15.– 20. Juli 2012 reist der IKV nach Ungarn – Fledermaus zum Auftakt

Wer Ungarn denkt, hat sofort das Bild der jungen Liselotte Pulver vor Augen, die als Piroshka im gleichnamigen Film von 1955 bezauberte. Aber das Land, das für Puszta und Paprika bekannt ist, hat weit mehr zu bieten. Barocke Pracht in den Städten, bedeutende Kirchen und natürlich die Donau. Der IKV hat für das kommende Jahr – in Zusammenarbeit mit dem Ungarnspezialisten „eurotravel-reisen“ – für Sie eine sechstägige erlebnisreiche und unterhaltsame Busreise nach Ungarn zusammengestellt. Die Reiseleitung hat Herbert Scharrer vom IKV.



Stimmungsvoller Treppenaufgang im Thermalbad Király



Das Panorama von Budapest

Vorgesehenes Programm:

Sonntag, 15. 7. 2012

Der Weg führt nach der Abreise in Langwasser-Süd – voraussichtlich um 7 Uhr – nach Süden, über Passau nach Österreich hinein. Die Route macht die Reisenden mit der abwechslungsreichen Landschaft von Oberösterreich bekannt und tangiert Linz. Die ehemals staubige Stahlstadt hat sich in den vergangenen Jahren erfolgreich um ein neues Image bemüht und ist 2009 sogar Kulturhauptstadt Europas gewesen. Weiter geht's an Wien vorbei, der melancholischen Hauptstadt des Landes, und durch ihre 2,4 Millionen Einwohner zählende Metropolregion. Ziel des ersten Reisetages ist der Neusiedler See, der zum Teil schon auf ungarischem Gebiet liegt. Er dehnt sich über 285 Quadratkilometer aus und die Erdkrümmung lässt nicht zu, dass man von einem Ende zum anderen sehen kann. Er ist die Kulisse für die Seefestspiele Mörbisch, die sich in den 54 Jahren ihres Bestehens zum weltweit größten Operettenfestival entwickelt haben, und die bekannte Strauß-Operette „Die Fledermaus“. (Siehe auch die Ankündigung auf den Seiten 10 und 11.)

Anreise von Nürnberg über Passau, Linz, Wien nach Sopron am Neusiedler See.

Zimmerbezug und gemeinsames Abendessen im Hotel.

Anschließend Fahrt nach Mörbisch, Besuch der Operettenaufführung „Die Fledermaus“ von Johann Strauß (Sohn) im Rahmen der Mörbischer Seefestspiele.

Rückfahrt nach Sopron und Übernachtung im Hotel Lövér.

Teilnehmer, die auf die Operette verzichten, können sich den Abend über im Hotel entspannen.

Montag, 16. 7. 2012

Die ungarische Hauptstadt liegt an der Donau. Budapest ist mit rund 1,7 Millionen Einwohnern die neuntgrößte Stadt der Europäischen Union. Gegründet wurde sie im Jahr 89 als Militärlager der Römer, erlebte während der Völkerwanderung Einfälle von Germanen und Hunnen, bevor um das Jahr 900 die Ungarn sesshaft wurden. Auch danach erlebten Buda, das von einer Burg geschützt wird, und Pest am anderen Ufer unruhige Zeiten. Aber auch einen wirtschaftlichen Aufschwung: Im Sommer lagen Boote auf der Donau und schufen so eine bewegliche Brücke, die erst ab 1839 durch eine feste Brücke ersetzt wurde. Revolution in 1848, Donaumonarchie, eine kurze Räteregierung, Besatzung durch die Deutschen im Zweiten Weltkrieg und 1946 Ausrufung der Republik sind weitere Stationen. 1956 kam es zum Aufstand, 1989 war Ungarn einer der Wegbereiter beim Zerfall des Ostblocks.



Ein Plausch in dem berühmten Café Gerbeaud ist den Budapestern Bedürfnis und Vergnügen.



Bei der Stadtführung ist neben dem Parlament die Fischerbastei ein Höhepunkt. Das Monument erhebt sich am Burgberg an der Stelle des mittelalterlichen Fischmarktes, den die Fischergilde zu verteidigen hatte. Die Türme des skurrilen Bauwerks sollen an magyrische Zelte erinnern.

Die Matthiaskirche ist die berühmteste Kirche der Hauptstadt und Teil des Unesco-Weltkulturerbes. Sie wird auch Krönungskirche genannt, denn hier wurden der ungarische König Karl I. Robert, Kaiser Franz Joseph I von Österreich Ungarn und Karl IV, Kaiser von Österreich und König von Ungarn offiziell zu Regenten. Zum Schluss geht es zum großzügigen Heldenplatz, der den Helden des ungarischen Volkes gewidmet ist. In seiner Mitte erhebt sich eine 36 Meter hohe Säule, die die Figur des Erzengels Gabriel trägt. In den Händen hält er die ungarische Krone und das apostolische Kreuz. Bei Wikipedia heißt es: „Der Sage nach soll der Erzengel im Traum des Papstes erschienen sein und ihm vorgeschlagen haben, die bereits vorbereitete königliche Krone dem ungarischen Volk zu geben.“

Fahrt nach Budapest, Treffen mit der Reiseleitung zur Stadtrundfahrt mit „Highlights“ wie dem Parlament, welches gleichzeitig das Symbol der Hauptstadt ist. Fischerbastei, Matthiaskirche und der Heldenplatz mit seinem Erzengel Gabriel werden unvergessliche Eindrücke vermitteln. Zimmerbezug im Hotel Lion's Garden, Abendessen und Übernachtung.

Dienstag, 17. 7. 2012

Das erste Ziel des Tages ist „die heimliche Hauptstadt“ Kecskemet. Die 110.000 Einwohner zählende Stadt im Herzen Ungarns ist geprägt durch den Aufschwung des Gewerbes, der im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts einsetzte. Dabei entwickelte sich ein Großbürgertum, das sein Ansehen und seinen Wohlstand mit herrschaftlichen Häusern demonstrierte. Das Stadtzentrum ist geprägt von vielen Jugendstilbauten, die um die Jahrhundertwende entstanden. Heute ist Kecskemet das kulturelle und wirtschaftliche Zentrum der Region, es hat neben der Hochschule auch eine Fachhochschule und die Zusage von Mercedes-Benz, ein Werk zu errichten.

Nach dem Stadtrundgang führt die Route in die umgebende Große Ungarische Tiefebene, die für den Anbau von Obst, Gemüse und Wein berühmt ist. Auch der berühmte Aprikosenschnaps „Barackpalinka“ stammt aus der Region. Produziert werden die Lebensmittel in Tanyas. Die traditionellen Einzelgehöfte entstanden, nachdem die Lehensherrschaft endete und der Großgrundbesitz aufgeteilt wurde. Dennoch ist die Weite der Puszta für deutsche Augen sehenswert. Die ursprüngliche Steppenlandschaft wurde urbar gemacht, sie ist heute noch Viehweide und durch die markanten Ziehbrunnen bekannt.

Die großen Rinder und Pferdeherden mussten auch gehütet werden. Die ungarischen Cowboys heißen Csikos. Sie haben die Kunst des Reitens sehr weit entwickelt, am deutlichsten zu sehen bei der ungarischen Post. Der Reiter steht auf dem Rücken zweier ungesattelter Pferde und zügelt drei weitere Pferde, die vorantraben.

Frühstück im Hotel, dann Fahrt nach Kecskemet mit Stadtrundgang in der Innenstadt.

Weiter geht es in die Puszta zu einer landestypischen Tanya. Nach der Begrüßung mit Palinka und Käsegebäck wird das Gehöft besichtigt, bevor das Mittagessen mit Gulasch, verschiedenen Fleischsorten, Salat und Nachtisch und Wein serviert wird. Dazu erklingt Zigeunermusik.

Im Anschluss steht eine Kremserkutschenrundfahrt durch die Weite der ungarischen Steppenlandschaft auf dem Programm, bevor Csikos in einer atemberaubenden Reitershow ihre Kunststücke zeigen.

Nach der Besichtigung des Schnapsmuseums mit Verkostung geht es zurück nach Budapest, wo im Hotel ein schmackhaftes Abendessen wartet.

Abends dann Lichterfahrt auf der Donau: Bei einem Glas Sekt können Sie den zauberhaftem Blick auf die beleuchteten Uferpromenaden genießen.

Mittwoch, 18. 7. 2012

Nach dem Frühstück begeben sich die Teilnehmer auf die Spuren von Kaiserin Elisabeth, die als „Sissi“ und in der Verfilmung mit Romy Schneider Weltruhm erlangte. Das prachtvolle Schloss Gödöllő – Sitz der Großgrundbesitzerfamilie Grassalkovic – wurde ab 1741 erbaut und ist Ungarns größtes Barockschloss. Es war einst Krönungsgeschenk der Ungarn für Kaiser Franz Josef I, der 1854 Elisabeth von Österreich-Ungarn ehelichte. Das Herrscherpaar und besonders Kaiserin Elisabeth war häufig zu Besuch auf Gödöllő, was auch dem Städtchen zu einem neuen Aufschwung verhalf. Es wurde zur beliebten Sommerfrische für den ungarischen Adel.



Zu den berühmten ungarischen Weinen gehört das Erlauer Stierblut.

Die Stadt Eger hat eine bewegte Geschichte. Ihr Gebiet ist seit der Steinzeit bewohnt, im 10. Jahrhundert siedelten sich Ungarn an und verdrängten germanische und slawische Stämme. Bereits Anfang des 11. Jahrhunderts wurde Eger von dem ersten König von Ungarn, Stephan I., zum Bischofssitz ernannt – die Stadt wurde zum wichtigen Religionszentrum. Mongolen zerstörten sie, in den Türkenkriegen war sie umkämpft und wurde 1596 eingenommen. Aus der osmanischen Herrschaft stammen die Badekultur – heute gibt ihr das Thermalbad eine moderne Form – und das noch erhaltene Minarett. 1687 wurde die Stadt von den Habsburgern zurückerobert. Ihre Blütezeit erlebte die Stadt ab Mitte des 18. Jahrhunderts, als viele Gebäude im Barockstil errichtet wurden. Seit mehr als zwei Jahrhunderten ist sie Bischofssitz, besitzt den imposanten Dom und hat heute 56.000 Einwohner.

Eger liegt in einer Weinbauregion, auch der berühmte Rotwein Erlauer Stierblut stammt von hier. Deshalb führt die Reise am Nachmittag ins „Tal der schönen Frauen“. Der Legende nach ist die „schöne Frau“ eine vorzeitlich-ungarische Venus, eine schöne Schankwirtin oder eine leichtblütige Villenbewohnerin. Wofür man sich auch entscheidet: Das Tal ist Ungarns größtes, zusammenhängendes Weinkellergebiet. In 200 unterirdischen Kellern lagert, was oben auf dem Tuffstein gewachsen ist. Neben den lokalen Rebsorten, wie zum Beispiel Mädchentraube, Lindenblättriger, Welschriesling, Muskateller und Traminer werden inzwischen auch Merlot, Cabernet Sauvignon und Pinot Noir angebaut.

Vormittags Besichtigung von Schloss Gödöllő, dem Versailles Ungarns.

Anschließend Weiterfahrt nach Eger und Stadtrundgang in Ungarns schönster und ältester Barockstadt. Die Innenstadt steht als hervorragend erhaltenes, architektonisches Barockmuseum komplett unter Denkmalschutz. Es lohnt sich, hier zu bummeln. Im Dom von Eger erleben Sie ein Orgelkonzert.

Am späten Nachmittag fahren Sie in das nahegelegene „Tal der schönen Frauen“ zu einem typisch ungarischen Weinkeller. Bei einem deftigen Abendessen mit stimmungsvoller Musik und Wein lassen Sie diesen Tag ausklingen.

Rückfahrt nach Budapest, Übernachtung im Hotel.

Donnerstag, 19.07.2012

Das erste Ziel des Tages ist das Künstlerstädtchen Szentendre, eines der beliebtesten Touristenziele in Ungarn. Es liegt nicht weit von Budapest direkt an der Donau, sein Stadtbild ist barock geprägt. In den politischen Wirren und kriegerischen Auseinandersetzungen des 17. Jahrhunderts war das Städtchen Zufluchtsort von Griechen, Bosniern und Emigranten aus Dalmatien. Sie konnten nicht in die Heimat zurückkehren und verliehen der Stadt ein multiethnisches und multikulturelles Gepräge. Im 19. Jahrhundert kamen Donauschwaben und Slowaken hinzu. Die Vielfalt der Lebensstile und Religionen ist noch heute bedeutsam: 1926 wurde Szentendre zur Wirkungsstätte einer Künstlerkolonie, noch heute existieren sieben Kirchen in der Stadt. Und ein Marzipanmuseum gibt es auch.

Das nächste Ziel ist die königliche Residenz Visegrad. Sie thront hoch über der Donau auf einem Bergkegel. Die Anfänge gehen bis ins Jahr 1274 zurück, als die sogenannte Zitadelle und ab 1323 dann ein Königspalast entstand. Zwei Jahre darauf verlegte Karl I seine Residenz von Temesvar nach Visegrad, das seine Bedeutung behielt, als Buda zur Hauptstadt wurde. Ab 1476 wurde die Burg erneuert und von italienischen Künstlern um einen prunkvollen Renaissancepalast erweitert. 1934 begannen die archäologischen Ausgrabungen an der Königsburg. Visegrad gilt als Symbol der bedeutenden Geschichte des Landes.

Esztergom war einmal die Hauptstadt Ungarns. Die berühmte Basilika ist der Sitz der katholischen Kirche in Ungarn und das höchste Gebäude des Staates. An gleicher Stelle wurde um das Jahr 1000 das erste Gotteshaus errichtet, die Vorgängerin einer ganzen Reihe von Kirchen. Die Basilika in ihrer

Budapester Hauptstrasse.



heutigen Form wurde 1822 begonnen und 1869 fertig gestellt. Sie ist 118 Meter lang und 49 Meter breit, der zentrale Dom hat einen Durchmesser von 33 Metern und ist 71,5 Meter hoch. Von innen. Von außen ist er 100 Meter hoch. Damit nicht genug. Der Renaissance-Bau enthält das größte Gemälde der Welt auf einem einzigen Stück Leinwand, „Mariä Himmelfahrt“ von Michelangelo Grigoletti.

Sopron ist eine der ältesten Städte des Landes und bildet eine Brücke zwischen Ungarn und seinen westlichen Nachbarn. Nach dem Ersten Weltkrieg sollte es Hauptstadt des Burgenlandes werden, stimmte aber bei einer Volksabstimmung für Ungarn. Wegen des Ergebnisses wurde ihm vom ungarischen Staat der Titel Civitas Fidelissima „die treueste Stadt“ verliehen. 1989 fand bei Sopron das erste Paneuropäische Picknick statt, bei dem 661 DDR-Bürger über die Grenze nach Österreich flohen. Heutzutage ist Sopron ein aufstrebender Wirtschaftsstandort, der in den 1990er Jahren ein attraktives Einkaufsziel für die Wiener war. Dies brachte der Stadt den Kosenamen Shop-ron ein, der der ungarischen Aussprache entspricht.

Von Budapest aus fahren wir ins landschaftlich reizvolle Donauknie und besichtigen zunächst das Künstlerstädtchen Szentendre.

Über die ehemalige königliche Residenz Visegrad geht es weiter nach Esztergom, wo Sie die bedeutendste Basilika Ungarns besichtigen. Hier verabschiedet sich Ihre Reiseleitung.

Ihre Fahrt führt weiter nach Sopron, wo die Hotelzimmer bezogen werden. Danach lernen Sie die schöne Altstadt von Sopron bei einem geführten Rundgang kennen.

Abendessen und Übernachtung im Hotel.

Freitag, 20. 7. 2012

Rückfahrt nach Nürnberg. Mit vielen schönen Erinnerungen im Gepäck, treten Sie die Heimreise an. Die Ankunft in Nürnberg ist für den späten Nachmittag vorgesehen.

Leistungen die im Reisepreis eingeschlossen sind:

2 x Zwischen-Übernachtung im ***Danubius Hotel Lóvér in Sopron, am Anreise- und Abreisetag (15.07.-16.07. und 19.07.-20.07.2012)

Ruhig gelegenes Hotel am Stadtrand von Sopron. Alle 180 Zimmer sind mit Bad/WC, Föhn, Sat-TV, Pay-TV, Internetanschluss, Minibar, Telefon und Radio ausgestattet.

3 x Übernachtung im ****Lion's Garden Hotel in Budapest (16.07.-19.07.2012)

Im Mai 2007 eröffnetes First-Class Boutique-Hotel in zentraler Lage zwischen Heldenplatz und Ostbahnhof auf der Pester Seite. Alle 105 Zimmer sind klimatisiert und verfügen über Bad mit DU/WC, Fön und Kosmetikspiegel.

Nutzung von Hallenbad, Sauna und Fitness in den Hotels

weitere inkl. Leistungen:

Moderner, klimatisierter Fernreisebus für 6 Tage

5 x Frühstück vom reichhaltigen Buffet

2 x Abendessen im Hotel in Sopron (3-Gang-Menü)

2 x Abendessen im Hotel in Budapest (3-Gang-Menü)

1 x Abendessen (3-Gang-Menü) im Tal der schönen Frauen mit Wein und Musik

Reiseleitung zur Stadtrundfahrt Budapest, Besuch von Fischerbastei und Matthiaskirche

Reiseleitung zum Tagesausflug Kecskemet und Puszta

Pusztaprogramm: Begrüßung mit Schnaps und Salzgebäck, Kutschfahrt, Pferdevorführung, deftiges Mittagessen mit Wein und Zigeunermusik

Lichterfahrt auf der Donau (ca. 1 Stunde) mit einem Glas Sekt

Reiseleitung zum Tagesausflug Schloss Gödöllö und Eger mit Stadtrundgang, Führung Schloss Gödöllö und Teilnahme am Orgelkonzert im Dom von Eger

Reiseleitung Künstlerstädtchen Szentendre und Esztergom, Führung Basilika von Esztergom

Stadtführung Sopron

IKV-Reiseleiter: Herbert Scharrer

Preis für 6 Tage Ungarnreise:

für Mitglieder 645,00 Euro

für Gäste 695,00 Euro

Einzelzimmerzuschlag für 5 Nächte 100,00 Euro

Eingeschlossen sind sämtliche Eintrittsgelder, sowie Trinkgelder für die Stadtführungen, Reiseleiter und den Busfahrer.

Nicht eingeschlossen sind Trinkgelder für Bedienung und Zimmerpersonal und 70,00 Euro für eine Eintrittskarte für die Fledermaus-Aufführung.

Die Teilnehmer der Reise sind nicht verpflichtet, die Operette zu besuchen.

Buchung unter ikv-nuernberg@t-online.de
Telefon: 0911 53 33 16, Fax: 0911 53 06 722
bei Frau Barbara Ott im IKV



ERICH HEIDRICH GMBH

Schlosserei · Elektrotechnik
Schweißfachbetrieb

Die umweltfreundliche Schlosserei



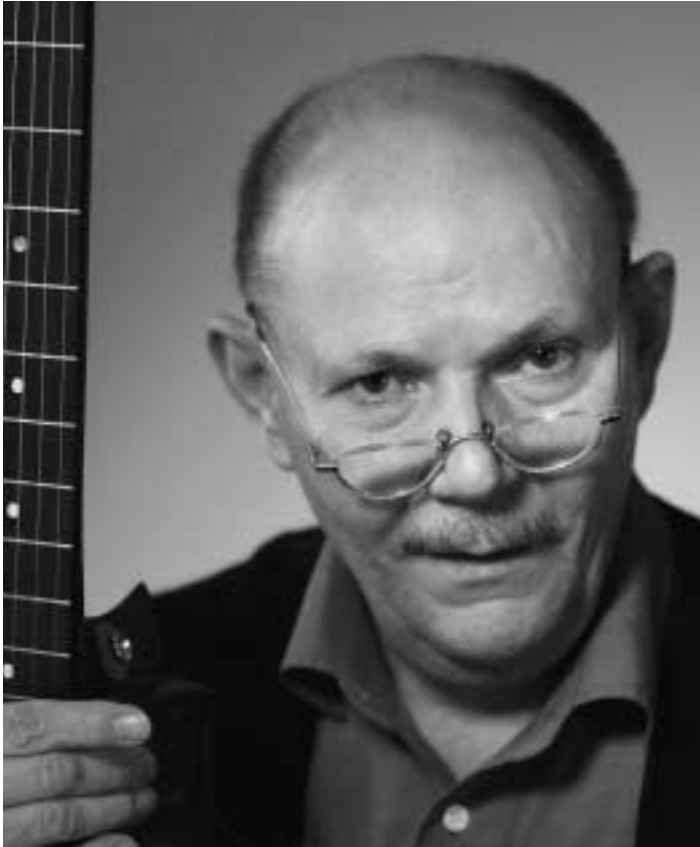
Türen - Tore - Antriebe
Ausführung von Schlosser- und Elektroarbeiten

Fachbetrieb für Reparaturen

90411 Nürnberg-Ziegelstein · Neuwieder Str. 6-8

Telefon: 09 11/52 40 05 · Telefax: 09 11/52 40 07

www.torprofi.de · E-mail: info@torprofi.de



Gewitzt und hintersinnig: Günter Stössel

Mit Harfenklang und Mutterwitz

**Weihnachtsfeier mit
Mundartdichter Günter Stössel
und dem Duo Karfunkel am
11. Dezember**

Es weihnachtet schon bald. Am Sonntag, den 11. Dezember, lädt der Industrie- und Kulturverein seine Mitglieder und Gäste zur Weihnachtsfeier ins Stadtparkcafé. Jahreszeitliche Dekoration und ein musikalisch-literarisches Rahmenprogramm mit Harfenmusik und fränkischer Mundart versprechen einen stimmungsvollen Abend.

Die Mundart legt das Herz auf die Zunge. Wer wüsste das besser als Günter Stössel, der in seinen Liedern und Büchern der fränkischen Sprache ebenso wie dem Zeitgeist auf der Spur ist. Hintersinnig, ironisch, und manchmal bissig.

Bekannt geworden ist er als Liedermacher – schon 1974 trat Günter Stössel als Sänger auf, unterlegte Blues und Folk mit Mundarttexten –, als Kolumnist des Bayerischen Rundfunks und natürlich mit seinen Büchern. „Nämberch English spoken“ liegt in neunter Auflage vor und darf inzwischen als Klassiker gelten, in „Nürnberg bei Fürth“ hat er den Zoff der Städte unter die Lupe genommen und sowohl „Asterix“ als auch „Max und Moritz“ ins Fränkische übertragen.

Noch immer hinterfragt Günter Stössel die Menschen und ihr Verhalten, die Stadt, die Gesellschaft und die aktuellen Moden. Das wird auch bei der Weihnachtsfeier nicht anders sein. Er werde, sagt er, sein Weihnachtslied zu Gehör bringen – und entsprechend anmoderieren. Denn in diesem Lied geht es um die Kommerzialisierung des Weihnachtsfestes. Die behagt dem Mundartdichter keineswegs, die schlimmsten Befürchtungen sieht er beim Blick „über den großen Teich“ in die USA bestätigt, wo der eigentliche Sinn des Weihnachtsfestes von Konsum-Manie und überzuckerten Vorstellungen verdeckt wird. „Die ursprünglichen Motive sind erschüttert, unterminiert von viel Gesuse – mit Innerlichkeit und Besinnung hat das wenig zu tun“, sagt Günter Stössel. Ein Gedanke, den er auch bei der Weihnachtsfeier anstoßen will.



Das Duo Karfunkel – mit Oswin Voit und Gabi Weigel – hat sich der keltischen Musik verschrieben und präsentiert sie mit Gitarre, Harfe, Gemshorn und Mundharmonika.



Puristen sind auch Gabi Weigel und Oswin Voit. Die keltische Musik hat es dem Duo Karfunkel, als das sie seit 18 Jahren zusammen auftreten, angetan. Sie werden die Weihnachtsfeier vor allem mit meditativen, besinnlichen Klängen bereichern. Dabei bedienen sie sich einer Vielzahl von Instrumenten: Harfe, Flöte, Gitarre und Mundharmonika zeichnen die leisen Töne und die kräftigen Farben der Jahreszeit.

Beide Musiker sind Multi-Instrumentalisten. Gabi Weigel stammt aus einer Familie von Organisten und Violinisten. Sie hat von frühester Kindheit an Musik gemacht und schon mit fünf Jahren Bach auf der Flöte gespielt. Sie lernte dann noch Sopran- gambe, Geige, Klavier, klassische Gitarre und hat auch Orgelunterricht genommen. Sie hat einige Jahre in Sydney gelebt und Straßenmusik gemacht, bevor sie nach Deutschland zurückkam. Hier hat sie die Harfe entdeckt – ihr Seeleninstrument. „Sobald ich an die Harfe sitze, bin ich in einer anderen Welt“, sagt Gabi Weigel.

Sie spielt die keltische Harfe. Sie ist ein wenig kleiner als die Konzertharfe und nicht mit Pedalen ausgestattet. Wenn die Spieler die Tonart wechseln wollen, müssen sie die Saitenspannung mit Haken ändern. Auch Duo-Partner Oswin Voit beherrscht das Instrument, er hat sich das Spiel der keltischen Harfe sogar selbst beigebracht.

Seine musikalische Karriere begann mit der klassischen Gitarre. Er hat sie – mit Blockflöte im Nebenfach – am Meistersingerkonservatorium und dem Dr. Hoch's Konservatorium in Frankfurt studiert. Er kam über die keltische Musik zur Harfe und schließlich auch zum weich klingenden Gemshorn. Oswin Voit spielt Flamenco und Jazz ebenso wie keltische Musik. Für ihn ist das kein Gegensatz, eher eine Erweiterung seines musikalischen Spektrums.

Hören Sie genau hin, wenn Sie zur Weihnachtsfeier kommen: Sowohl Günter Stössel als auch das Duo Karfunkel sind Meister der feinen Töne und Zwischentöne.

Weihnachtsfeier des IKV am 11. Dezember 2011
Beginn 17 Uhr, Einlass ab 16 Uhr.
Der Eintritt für Mitglieder 7 Euro,
für Gäste 9 Euro.

Anmeldung in der Geschäftsstelle bei Barbara Ott wird erbeten. Telefon 0911 – 53 33 16
Fax 0911 – 53 06 722
E-Mail: ikv-nuernberg@t-online.de

Trommelgewitter zum Jazzfrühschoppen

Das Noris-Swingtett beim Jazzfrühschoppen unterm Baldachin.



Wenn drohend Wolken über den Himmel ziehen und trotzdem alle gut gelaunt sind, dann muss Swingfrühschoppen sein! Rund 150 Gäste hatten sich am 21. August im Parkcafé versammelt, um Roland Ott und seinen Musikern zu lauschen.

Die fingen gleich mit „Makin’ Whopee“ an, dem frechen Jazz-Klassiker von 1928, der so amüsanter vor der Ehe-Falle warnt. Temporeich und aufgeräumt spielte sich die Band durch ein Programm, das von Swing-Standards dominiert und mit lateinamerikanischen Rhythmen gekrönt wurde. „My Baby just cares for me“ intoniert Sängerin Tina Thormälen, bevor die Band die Zuhörer nach Acapulco entführt.

Saxophonisten, Trompeter und Bass des Noris Swingtetts stehen unter Baldachinen – falls es wirklich regnet! – und jeder gibt „All of me“, während die beiden anderen Gastmusiker gut eingebaut hinter ihren Instrumenten sitzen. Thomas Fink, der übers E-Piano flitzt, und Schlagzeuger Werner Schmitt aus München. Der spreizt die Drum-Sticks zum Sieger-V, bevor er richtig loslegt. Minutenlang zeigt er den Wolken am Himmel, was ein echtes Trommelgewitter ist. „Das ist schon Artistik“, lobt Willy Schaupp. Er muss es wissen, schließlich hat er als Schlagzeuger selbst schon mit dem bekannten Jazzer, Arrangeur und Big-Bandleader Peter Herbolzheimer gespielt. Applaus!



0911/884666



**FASSADENRENOVIERUNG
MALER- U. STUCKGESCHÄFT**

90455 NÜRNBERG, SONTHOFENER STRASSE 1



0911/884666



Die Tanzschuhe geschnürt und dann alles Walzer!

Herbstball und Deutsche Meisterschaft am 5. November – Noch freie Plätze

Jetzt können Sie die Tage zählen: Am 5. November findet der Herbstball mit der Deutschen Meisterschaft in den Standardtänzen in der Meistersingerhalle statt.

Mehr als 100 Paare aus ganz Deutschland beginnen an diesem Tag schon morgens mit den Wettkämpfen. Wenn der Ball um 19.30 Uhr beginnt, drehen sich nur noch die 24 besten Paare auf dem glatten Parkett. Sie tanzen Wiener Walzer und Langsamen Walzer, Tango, Slowfox und Quickstep.



... und die Dame lehnt sich weit zurück. Ihr Vorbild: Die Vase.



Vollendete Eleganz:
Der Herr führt...

Die Gesellschaftstänze sind in der Tanzstunde Teil des Erwachsenwerdens und bei Bällen nicht wegzudenken. Aber sie sind – gemessen daran, dass die Menschheit schon seit tausenden Jahren tanzt – relativ jung. Der Wiener Walzer wurde um 1770 erfunden. Er galt damals als unzüchtig, weil die Paare sich berührten und die Knöchel der Damen unter den Kleidern herauspitzten. Groß in Mode brachte den Walzer erst der Wiener Kongress 1814/15. Die anderen Standardtänze entstanden sogar erst im 20. Jahrhundert.

Umso lebendiger werden sie beim Herbstball gefeiert. Zwischen den drei Wertungsrunden und den mitreißenden Vorführungen der Showgruppe des Tanzsportclubs Rot-Gold-Casino tanzen immer wieder die Ballgäste, zusammengenommen rund anderthalb Stunden bis zur Siegerehrung um 23 Uhr.

Die beschwingte Musik zum Publikumstanz spielt live das Noris Swingtett, so souverän wie gewohnt und in feierlichem Rahmen. Denn der Herbstball mit der Deutschen Meisterschaft, die gemeinsam vom IKV und Rot-Gold-Casino veranstaltet wird, krönt ein Jubiläumsjahr: Der Tanzsportclub wird heuer 50! Ein schöner Anlass, der sich ab halb zwölf in einer wundervollen Ballnacht fortsetzt. Das Ballende wird erst um 2 Uhr sein.

Kartenreservierung:

Die Karten kosten zwischen 25 und 70 Euro, Tische stehen im Parkett und im Rang.
IKV- Geschäftsstelle, Berliner Platz 9, 90409 Nürnberg, Telefon 0911 – 53 33 16, E-Mail: ikv@gmx.de

Herzlichen Glückwunsch!



Aus der Ferne diesen Wunsch

*Aus der Ferne diesen Wunsch –
Glückliche Sterne
und guten Punsch!*

*Jene für immer,
diesen für heut –
und nimm nichts schlimmer
als Gott es beut.*

*Raffe dich, sammle dich,
eins, zwei, drei,
und verrammele dich
gegen Hirnschlepperei.*

*Brich, was nicht halten will,
brich es entzwei!
Aber hältst du still –
ist es vorbei.*

Theodor Fontane (1819 – 1898)

Was Theodor Fontane hier so
meisterlich ausgedrückt hat,
wünschen wir allen IKV-Geburts-
tagskindern im November,
Dezember und Januar, den
Skorpionen, Schützen und Stein-
böcken.

Zum 85. Geburtstag:

Frau Gerlinde Ritz
31. Januar 2012

Zum 80. Geburtstag:

Herrn Christian Zinner
04. Januar 2012

Zum 75. Geburtstag:

Frau Erika Zwingel
10. Dezember 2011

Zum 70. Geburtstag:

Herrn Ernst Lebküchler
17. November 2011

Frau Elsbeth Maier

21. Dezember 2011

Herrn Bernhard Niehörster

20. Januar 2012

Zum 65. Geburtstag:

Frau Inge Leha-Castner
23. Januar 2012



Wir wünschen alles Gute:

Im November:

Gerhard Seitz
 Ilse Burger
 Rosa Kließ
 Sigrid Pech
 Fritz Muth
 Gerhard Schulze
 Christa Klier
 Helga Fischer
 Karlheinz Singer
 Marianne Hermann
 Marga Reichelt
 Ursula Kießling
 Sieglinde Knaf
 Hermann Wallner
 Gertrud Pöhlau
 Maria Coerper
 Karin Kopec
 Gerhard Hüholt
 Helma Dehner

Im Dezember:

Martina Schmitt
 Egon Sprafke
 Walter Dimmerling
 Norbert Dieringer
 Jutta Loos
 Gertrud Tröger
 Hildegard Baumann
 Hanne Loos
 Raimund Schott
 Heike Kujahn
 Klara Kirsch
 Herbert Tröger
 Ingrid Staudacher
 Hella Heidötting
 Gerhard Höllein
 Daniela Schaffer
 Hans Paul Seel
 Gustav Neumann
 Karl Oelerich
 Kriemhild Baier

Im Januar:

Rudolf Schaller
 Charlotte Hatzelmann
 Hans-Peter Hock
 Hans Christgau
 Wolf-Rüdiger Pech
 1. Vorsitzender
 Christa Stierhof
 Elfriede Amm
 Georg Riedel
 Anton Haag
 Hedi-Maria Reim
 Marianne Knapp
 Karl Theo Vogelreuther
 Marianne Knapp
 Hans Fischer
 Monika Ott
 Jutta Brunner
 Hans Heidötting
 Thilo Castner
 Lisa Schulze
 Peter Wittmann
 Susanne Kißkalt
 Ingrid Rückert
 Heinz Zopf
 Anni Klemm
 Christl Gugel
 Ingeborg Völkening
 Inge Fürderer
 Angelika Liebeton
 Sibylle Polzien
 Christa Ziesemann
 Dieter Bittermann
 Silvia Fiedler
 Gerlinde Ritz

Impressum:

email:	ikv-nuernberg@t-online.de
Anschrift:	90409 Nürnberg, Berliner Platz 9
Geschäftsführerin:	Barbara Ott
Telefon:	0911 / 53 33 16
Telefax:	0911 / 53 06 722
Konten:	Postbank Nürnberg Konto: 17356 858 BLZ: 760 100 85 Sparkasse Nürnberg Konto: 12 10 459 BLZ: 760 501 01 HypoVereinsbank Nürnberg Konto: 1 563 293 027 BLZ: 760 200 70
Kulturverein Stadtparkrestaurant:	0911 / 55 21 02 0911 / 59 74 485
Der Vorstand:	Wolf-Rüdiger Pech, 1. Vorsitzender Claus Pöhlau, 2. Vorsitzender Veit W. Stefko, 1. Schatzmeister Ursula Amberger, 2. Schatzmeister Roland Ott, 1. Schriftführer Daniela Schaffer, 2. Schriftführer
Auszug aus der Satzung:	„Der Industrie- und Kulturverein Nürnberg e. V. bezweckt die Förderung der Kultur, der Wissenschaft und des gesellschaftlichen Lebens von sich aus oder in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen der gleichen Zielsetzung (§2).“
Herausgeber:	Industrie- und Kulturverein Nürnberg e. V., 90409 Nürnberg, Berliner Platz 9 – im Stadtpark – Tel. 0911/53 33 16 Der Bezugspreis für das stadtpark journal ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Redaktion	Gabi Pfeiffer
Layout, Bildredaktion:	ZED-Design, Königsruherstr. 72, 90762 Fürth
Druck:	Druckerei Osterchrist GmbH, Lübener Str. 6, 90471 Nürnberg
Bildnachweis:	Cover und Reise Ungarn S 12-17: Tourist Information Budapest/ www.budapestinfo.hu; Reportage S 4 - 8: Godehard Schramm S 6: Horst Eißner; Günter Stössel S 5/18: Andreas Riedel; andere Bilder von den Künstlern selbst (Haydn, Domes, Berninger); Duo Karfunkel S 19: Oswin Voit; Frühshoppen: G. Pfeiffer; Herbst- ball S 21: Rot-Gold-Casino; Editorial und Geburtstage S 22: Zeilinger.
Textnachweis:	Originalbeiträge von Gabi Pfeiffer



Parkcafé

Öffnungszeiten

Tagescafe (mit Kaffee und Kuchen)

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

13.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Sonntag (+fränkische Küche)

11.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Sabai

Thai Restaurant

Dienstag bis einschließlich Samstag

18.00 Uhr bis 23.30 Uhr

Reservierungen unter 0911 - 55 21 02.



Parkcafé Nürnberg

Lounge - Cocktailbar - Thaifood

Berliner Platz 9 in 90409 Nürnberg

T +49 911 597 44 85, www.parkcafe.com